

Mit den Fäden menschlicher Solidarität genäht

Annette Raschner



Frauen aus unterschiedlichen Welten erschaffen gemeinsam ein Unikat, das viel mehr ist als „nur“ eine schöne Decke oder ein hübsches Wandobjekt.

Wer sich in Zeiten wie diesen ohnmächtig fühlt, könnte vielleicht beim Lesen dieses Artikels wieder etwas Hoffnung schöpfen. Vor 30 Jahren hat die Künstlerin Lucia Lienhard-Giesinger mit der Bosna Quilt Werkstatt ein Textilkunstprojekt initiiert, das bis heute nichts an seiner Ästhetik und Wirksamkeit eingebüßt hat. Am Bodensee entworfen, an der Drina übernährt – Frauen aus unterschiedlichen Welten erschaffen gemeinsam ein Unikat, das viel mehr ist als „nur“ eine schöne Decke oder ein hübsches Wandobjekt.

Für den 2008 verstorbenen, österreichischen Literatur- und Sprachwissenschaftler Wendelin Schmidt-Dengler wa-

ren die Bosna Quilts hervorragende Beispiele des ästhetischen Widerstands. Wolfgang Petritsch, früherer Chefverhandler und Sonderbeauftragter bei den Friedensverhandlungen im Kosovo nennt sie bis heute ein Leuchtturmprojekt der ganz besonderen Art, und Valentin Inzko, ehemaliger Botschafter in Sarajevo, sprach von einem Patchwork, das Himmel und Erde wieder miteinander verbinde sowie einem Netzwerk, das helfe, unsere Hoffnung auf eine edlere Zukunft zu stärken.

Ist denn nicht das Land ebenfalls ein Patchwork, ein Flick-Werk?

Am 6. April 1992 begann der Bosnienkrieg und er sollte erst dreieinhalb Jahre später mit dem sogenannten Abkommen von Dayton enden. Es starben mehr als 100.000 Menschen.

In der aufgelassenen Galina Kaserne in Nenzing fanden zwischen 1990 und 1997 etwa 130 bosnische Männer, Frauen und Kinder eine Erstaufnahme. Auf Initiative der Psychotherapeutin Gertrud Würbel begab sich Lucia Lienhard-Giesinger im Frühjahr 1993 erstmals in die Galina. Zu diesem Treffen kamen zirka 20 Künstlerinnen und Künstler, die mit

den auf das Kriegsende wartenden, teils schwer traumatisierten Frauen arbeiten wollten. „Es war wie beim Zirkeltraining, die Frauen gingen ringsum und sahen sich die Vorschläge genauer an. Beim anschließenden Plenum im Speisesaal ist ein Mann vorbeigegangen und hat wie zu sich selber gesagt: ‚Nix brauchen Picasso‘. Ich habe ihn verstanden und genau gewusst, was er meint. Aber vis-à-vis von mir hat mir eine Frau zugewinkt und gemeint: ‚Ich bin dabei. Wir machen das.‘“ Es war Safira Hošo, die später in ihrer Heimatstadt Gorazde eine Bosna Quilt Werkstatt gegründet hat, um weiterhin mit Lucia Lienhard-Giesinger zusammenarbeiten zu können.

Ein Gefühl der Ermächtigung

„Gruppen, in denen sich Menschen begegnen und gemeinsam etwas tun, sind kein Zusatz, sondern die Basis, um überhaupt therapeutisch mit ihnen arbeiten zu können“, sagt die Psychologin und Traumatherapeutin Hanna Pick. Das handwerkliche Arbeiten könne dabei helfen, „die Gedanken im Hier und Jetzt zu binden; als

Gegengewicht zu den Bildern und Alpträumen, die sich oft sehr körperlich aus der Erinnerung melden. Handwerkliches Arbeiten stellt ein Gefühl der Ermächtigung her, weil man erfährt, dass man wieder handlungsfähig ist.“

„Erfinderisch, fern von politischen Sonntagsreden und kurzfristigem Aktionismus“ (Valentin Inzko) hat Lucia Lienhard-Giesinger das Textilkunstprojekt Bosna Quilt erfunden und umgesetzt; bis zum heutigen Tag. In ihrer Werkstatt in der Weiherstraße 2 in Bregenz lässt sie sich von den Stoffen leiten. Sie probiert, ordnet an, verwirft, fängt neuerlich an und entscheidet sich letztlich für ganz etwas Anderes. „Wenn ich das Gefühl habe, dass der Entwurf okay ist, bin ich un-

zufrieden. Ich möchte nichts Vorhersehbares. Ich will auch nach 30 Jahren noch überrascht werden.“ Im Anschluss an diese Arbeit fertigt die Künstlerin Skizzen an, die gemeinsam mit den Stoffen per Bus zu den elf Frauen in Goražde transportiert werden. Mit der Nähmaschine werden die Farbstücke zusammengenäht, dann in drei Schichten mit Handstich versteppt. „Jede der Frauen arbeitet anders. Es sind elf verschiedene Temperamente, elf verschiedene Geschwindigkeiten. Das, was man von der Nähe sieht, ist die Arbeit der Frauen. Das von der Weite ist meine Arbeit.“

Die Frauen erhalten ihr Honorar sofort, sobald sie ihren Quilt fertiggestellt haben. Sie müssen also nicht warten, bis dieser verkauft wird. Das Risiko der Vorfinanzierung trägt die Bosna Quilt Werkstatt. Insgesamt gehen rund 50 Prozent des Verkaufserlöses an die Frauen in Bosnien.

Kinder des Krieges

Die Kundinnen und Kunden sind speziell, sie wissen den Wert der Textilkunst zu schätzen. Eine Psychotherapeutin habe ihr einmal erzählt, wie wichtig der Quilt in ihrer Praxis sei, sagt Lucia Lienhard-Giesinger. Schließlich würden ihre Klientinnen und Klienten alle irgendwo an einem Punkt ihres Lebens anstehen, und an dem Quilt hätten auch Frauen gearbeitet, deren Leben völlig durchkreuzt worden sei. „Die Quilts sind Kinder des Krieges, auch wenn sie nicht so aussehen.“

Einmal im Jahr fahren Lucia und Daniel Lienhard-Giesinger nach Goražde auf Besuch und erzählen dort den Familien der Näherinnen, was sie hier mit den Kundinnen und Kunden so alles erleben. „Erst unlängst kamen zwei Frauen, die in einem buddhistischen Zentrum in Italien leben, mit einem großen weißen Hund zu uns. Die eine hat für die Hochzeit ihres Sohnes eine riesige Quilt-Decke ausgewählt. Dann haben sie mir ein altes buddhistisches Lied vorgesungen. Es war wunderschön. Aber keine Sorge, niemand muss ein Lied singen, wenn er zu uns in die Werkstatt kommt.“

Die Bosna-Quilt-Familie ist stabil, das Netzwerk lebt, doch wie soll es mit dem Projekt in Zukunft weitergehen? „Ich habe den Frauen am Anfang gesagt: Wir machen das, solange es einen Sinn hat und solange wir Kraft haben.“

Das Prinzip Hoffnung

Das Prinzip Hoffnung sei die Grundlage jeglicher Veränderung, sagt Wolfgang Petritsch, der neben seiner Tätigkeit als EU-Chefverhandler und Sonderbeauftragter bei den Frie-



„Die Quilts sind Kinder des Krieges, auch wenn sie nicht so aussehen.“

densverhandlungen im Kosovo zwischen 1999 und 2002 seitens der UNO Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina war. Als solcher war Petritsch beauftragt, das Land wieder aufzubauen. 90 Prozent der Infrastruktur waren zerstört, über die Hälfte der Bosnierinnen und Bosnier waren vertrieben worden.

Auf Ownership bauen

Wolfgang Petritsch erkannte, dass die Menschen aktiviert werden müssen, um ihre Kriegstraumata überwinden zu können. „Ich habe dafür stark an das Prinzip des Ownership angeknüpft, das meiner Meinung nach immer schon das erfolgreichste Modell war. Ganz nach dem Motto: Das ist euer Land. Ihr müsst euer Schicksal in eure eigenen Hände nehmen und wir helfen euch dabei. Das

war nicht einfach, weil diese Haltung unter kommunistischen Vorbedingungen nicht unbedingt den Menschen zu eigen war.“

Die Frauen seien insgesamt viel zu wenig zur Beendigung des Krieges einbezogen worden. „Das war ein Kapitalfehler. Es sitzen immer diese großen weißen Männer herum und beenden das, was sie letztlich verursacht haben. Nämlich bewaffnete Auseinandersetzungen.“

Als Lucia Lienhard-Giesinger im Zuge mehrerer Ausstellungsprojekte in Kontakt mit Wolfgang Petritsch gekommen war, sagte ihr dieser sofort seine Unterstützung zu. „Jede Privatinitiative war sehr wichtig. Denn ich bin überzeugt davon, dass man den Frieden für eine Gesellschaft von unten her bauen muss. Das Projekt Bosna Quilt war und ist aber ein ganz besonderer Leuchtturm. Ein wichtiges Symbol der Hoffnung für Bosnien.“ Leider habe sich das Land bis heute weder wirtschaftlich noch politisch zufriedenstellend entwickelt. „Das Physische ist zwar da, aber das Trauma des Bruderkrieges ist nach wie vor präsent und hemmt die Entwicklung. Das ist die große Sorge, die ich habe. Wie gelingt es, dass die Menschen in Bosnien einen Sinn in ihrem Leben finden und stolz darauf sind, was sie erreicht haben?“ ■

Annette Raschner ist Redakteurin im ORF-Landesstudio Vorarlberg.

www.bosnaquilt.at